

2.9 Die Entwicklung bis heute?

2.9.1 Der Revisionismus

Pseudowissenschaftliche Propaganda nationalsozialistische Ideen und Werthaltungen sind seit 1945 untrennbar mit den Verbrechen des Nationalsozialismus verbunden. Um dieses Stigma zu beseitigen, wurden schon in den ersten Nachkriegsjahren in Westeuropa Publikationen¹ verfasst und verbreitet, die sich bemühten, das nationalsozialistische Regime zu beschönigen und den Holocaust zu leugnen bzw. zu verharmlosen. 1950 begann der Franzose Paul Rassinier² mit der Veröffentlichung seiner Bücher, die heute zu „Standardwerken“ des „Revisionismus“ zählen. Verstärkte Bemühungen zur Leugnung und Verharmlosung der nationalsozialistischen Verbrechen waren in den Siebzigerjahren zu verzeichnen, als kurz hintereinander eine Reihe von Wissenschaftlichkeit vorgebenden Publikationen erschienen, die die Massentötungen in den nationalsozialistischen Konzentrationslagern in Abrede stellten oder die Zahl der Opfer anzweifelten.³ In den letzten Jahren verwenden diese Gruppierungen für sich selbst die Bezeichnung „Revisionisten“.⁴ Mit dieser Selbstbezeichnung drücken sie ihr Bestreben aus, eine Revision der zeitgeschichtlichen Forschungsergebnisse im Sinne ihrer weltanschaulichen Ausrichtung durchzuführen.

Der rechtsextreme „Revisionismus“ arbeitet international und verfügt über ein weit verzweigtes Informationsnetz.⁵ Daran haben neben den Franzosen Rassinier und Robert Faurisson deutsche, österreichische und britische Autoren maßgeblichen Anteil. 1967 veröffentlichte der Österreicher Franz Scheidl seine dreibändige „Geschichte der Verfemung der Deutschen“, worin er die Gaskammern zur Menschentötung in Auschwitz-Birkenau in den Bereich der alliierten Kriegspropaganda verweisen möchte. Einige westdeutsche Verlage, wie beispielsweise der Druffel oder der Grabert-Verlag, spezialisierten sich auf die Veröffentlichung „revisionistischer“ Literatur. Der Titel einer Broschüre von Thies Christophersen, „Die Auschwitzlüge“, wurde mittlerweile zum Synonym für die Leugnung der Massenmorde durch Giftgas in den nationalsozialistischen Konzentrationslagern. Besonderen Einfluss üben im deutschen Sprachraum die Broschüren Udo Walendys⁶ aus, der eine der Zentralfiguren der revisionistischen Szene der BRD und Österreichs darstellt. In diesen Ländern kommt dem „Revisionismus“ insofern eine andere Bedeutung zu als in anderen europäischen Staaten und im angelsächsischen Bereich, da er hier unmittelbar der Entlastung der Täter und Mitläufer dienen soll. So wird der britische „Historiker“ David Irving häufig als Referent zu Veranstaltungen deutscher und auch österreichischer Rechtsextremer eingeladen.⁷ Das „Institute of Historical Review“, Kalifornien/USA, veranstaltet jährlich internationale Treffen „revisionistischer“ Autoren, über die in seiner regelmäßigen Publikation, dem „Journal of Historical Review“, berichtet wird. Es verfügt über gute Kontakte nach Großbritannien, ohne in den USA selbst allzu viel Bedeutung zu besitzen.⁸

Manche der „revisionistischen“ Autoren kommen zwar aus wissenschaftlichen Fachrichtungen, sind jedoch zumeist keine Historiker. Sie sind bemüht, in ihren Publikationen den Eindruck von Wissenschaftlichkeit und Seriosität zu erwecken. Es können drei Arten „revisionistischer“ Propaganda unterschieden werden:

die einfache Leugnung, die die Massenmorde in den Konzentrationslagern in Abrede stellt, wie beispielsweise bei Gernd Honsik in seinem Buch „Freispruch für Hitler, 37 ungehörte Zeugen wider die Gaskammer“;
die Herstellung gefälschter „Gegenbeweise“, wie beispielsweise die von Emil Lachout verbreiteten gefälschten „Dokumente“;

die selektive und manipulative Interpretation historischer Quellen, wie sie David Irving betreibt, der zwar mit historischem Material arbeitet, dieses jedoch entsprechend seinen Propagandathesen tendenziös auswählt und interpretiert.⁹

Wurde bis 1988 in der vorhin beschriebenen Weise argumentiert, wird nun zur Leugnung des nationalsozialistischen Massenmordes zusätzlich eine scheinbar naturwissenschaftliche Argumentationsweise herangezogen. Dazu gehört der Leuchter-„Bericht“, der europäischen und amerikanischen, neonazistischen Gruppen als zentrales Element ihrer „Beweisführungen“ gegen den Holocaust dient. Dabei wird die in breiten Bevölkerungsgruppen vorherrschende Naturwissenschaftsgläubigkeit genutzt und mit mangelndem Fachwissen spekuliert.¹⁰

Die „Anti-Defamation League“ in New York, die sich seit vielen Jahren mit der Analyse rechtsextremer Propaganda in den USA beschäftigt, nennt drei Zielsetzungen des „Revisionismus“:

neue Methoden zu finden, mit denen antisemitische Themen angesprochen werden können;
den Ruf des „Dritten Reiches“ und seiner Führer wiederherzustellen;

die Legitimität des Staates Israel in Frage zu stellen.

In Zusammenhang mit dem letztgenannten Punkt behaupten die „Revisionisten“ unter anderem, die „Sechsmillionen-Lüge“ – also die Zahl von rund sechs Millionen in der Zeit des Nationalsozialismus ermordeter Juden – wäre erfunden worden, um von Deutschland auf ewige Zeiten Wiedergutmachungsgelder für Israel erpressen zu können.

Weiters wird die von den Alliierten nie als Motiv ihrer Politik vertretene These von der „Kollektivschuld“ der Deutschen von den „Revisionisten“ als ein zentrales Moment der alliierten Nachkriegspolitik hingestellt. Dieser angeblichen Kollektivschuldthese setzen die „Revisionisten“ eine generelle Exkulpierung des „deutschen Volkes“ entgegen¹¹, um so die These von dem anderen Völkern „überlegenen“ deutschen Volk aufrechterhalten zu können.¹²

Aufgegriffen werden vom „Revisionismus“ vor allem jene historischen Ereignisse, die den unmenschlichen Charakter des nationalsozialistischen Regimes besonders deutlich werden lassen, wobei die Leugnung oder Verharmlosung des Holocaust den wichtigsten Schwerpunkt darstellt. Die Morde in den Gaskammern des Konzentrationslagers Auschwitz, das zum Symbol für die Massentötungen an den europäischen Juden geworden ist, wurden und werden von zahlreichen „revisionistischen“ Autoren immer wieder bestritten. Weiters werden auch unter Berufung auf angebliche Aussagen amtlicher Stellen und des Internationalen Roten Kreuzes die Zahl der Opfer bzw. der Holocaust selbst in Frage gestellt.¹³ In einer weiteren Variante „revisionistischer“ Geschichtsfälschungen wird versucht, das nationalsozialistische Deutsche Reich von der Verantwortung für den Zweiten Weltkrieg freizusprechen. Dazu werden zwei Argumentationen benutzt:

Rechtsextreme und neonazistische Autoren behaupten, das „Weltjudentum“ hätte dem Deutschen Reich den Krieg erklärt. Bereits nach der Reichtagwahl vom 5. März 1933 verübten im Deutschen Reich SA-Einheiten antijüdische Ausschreitungen, worüber die ausländische Presse ausführlich berichtete. Dies veranlasste wiederum die nationalsozialistische Zeitung „Völkischer Beobachter“ zu einer polemischen Reaktion unter dem Titel „Der jüdische Krieg beginnt“. Im Zuge dieses Wechselspiels zwischen Berichten deutscher und ausländischer Zeitungen veröffentlichte die englische Boulevardzeitung „Daily Express“ am 27. März 1933 die Schlagzeile „Judea declares War on Germany“. Im dazugehörigen Artikel informierte das Blatt über Proteste englischer und amerikanischer Juden gegen die antijüdischen Aktionen im Deutschen Reich sowie die Androhung von Boykottmaßnahmen. Im August 1939, als die Kriegsgefahr schon sehr deutlich geworden war, veröffentlichte die englische Zeitung „Times“ einen offenen Brief des Präsidenten des zionistischen Weltkongresses und Leiters der Jewish Agency for Palestine, Dr. Chaim Weizmann, in dem dieser dem britischen Premierminister Neville Chamberlain mitteilte, dass die Juden im Konfliktfall an der Seite Großbritanniens und der westlichen Demokratien stehen würden.¹⁴ Die Schlagzeile des „Daily Express“ und der Brief Dr. Weizmanns – meist aus dem Zusammenhang gerissen zitiert – werden von „revisionistischen“ Autoren als „Beweis“ ihrer haltlosen These einer jüdischen Kriegserklärung benutzt.

Eine weitere Argumentationsvariante zur Leugnung der deutschen Kriegsschuld unterstellt den Alliierten und Polen, diesen Krieg gegen das zu „mächtige und erfolgreiche“, aber angeblich friedenswillige Dritte Reich vom Zaun gebrochen zu haben. Außerdem habe das nationalsozialistische Deutschland einen Präventiv- bzw. Verteidigungskrieg gegen den Bolschewismus für Volk und Vaterland geführt.

Sehr oft wird in rechtsextremen Publikationen eine nicht zu rechtfertigende Gleichsetzung der Verfolgung und systematischen Ausrottung unbewaffneter Bevölkerungsgruppen mit dem Tod von Menschen durch Kriegsereignisse vorgenommen. Dadurch sollen die Verbrechen des Nationalsozialismus relativiert und gleichzeitig die Alliierten einer verbrecherischen Kriegsführung bezichtigt werden.¹⁵

Neben dem Versuch der Verharmlosung der nationalsozialistischen Verbrechen trachten „Revisionisten“ auch danach, einzelne nationalsozialistische Führerpersönlichkeiten in positivem Licht darzustellen bzw. zu entlasten. In den letzten Jahren verstärken sich die Versuche, Hitler von der Schuld am Holocaust freizusprechen, ja selbst Hitlers Wissen um die Massenmorde in Abrede zu stellen. Diesem Propagandaziel hat sich bisher vor allem der britische „Historiker“ David Irving gewidmet.¹⁶

Weitere Versuche der Entlastung knüpfen an die Person des Hitlerstellvertreters Rudolf Heß an. Sein Flug nach England 1941 wird von den „Revisionisten“ stets als Friedensmission“ dargestellt. Tatsächlich diente Heß' Englandflug, den er in Eigenregie durchführte, jedoch nur dem Ziel, dem Deutschen Reich für den Krieg im Osten den Rücken freizuhalten. Die Briten nahmen Heß jedoch nicht ernst und internierten ihn bis Kriegsende. Hitler er-

klärte ihn für geisteskrank.¹⁷ Für den im Gefängnis Berlin-Spandau als Kriegsverbrecher bis zu seinem Tod 1987 inhaftiert gewesenen Heß wurden in beinahe allen rechtsextremen und neonazistischen Zeitschriften immer wieder Solidaritätsbekundungen veröffentlicht und versucht, Heß zum Märtyrer hoch zu stilisieren. Eine ähnliche Funktion erfüllte über Jahrzehnte hinweg der im italienischen Gefängnis in der Festung Gaeta wegen Massenmordes an Zivilisten in Marzabotto inhaftierte Österreicher Walter Reder.¹⁸

Während der Entlastung nationalsozialistischer Führer und der Freispruch des nationalsozialistischen Regimes von der Kriegsschuld seit langem auch in Österreich von neonazistischen Gruppen propagandistisch vertreten werden, benützten diese die „Auschwitz-Lüge“ erst relativ spät für ihre Propaganda. Die Bücher Franz Scheidels ab 1967 und die zahlreichen Publikationen von Robert H. Drechsler¹⁹ erregten weniger Aufsehen als die neue, auf Fred Leuchter und Emil Lachout beruhende Propagandawelle der letzten Jahre.²⁰ Ende 1987 wurde mittels des „Lachout Dokuments“ eine österreichische Variante der Leugnung der nationalsozialistischen Verbrechen, der „Mauthausen-Betrug“²¹ ins Spiel gebracht.

Die Wirkung der Propaganda der „Revisionisten“ geht weit über den kleinen Kreis der Neonazis hinaus. Martin Broszat stellte zur Wirkung „revisionistischen“ Schrifttums fest:

„Es hängt aber wohl nicht nur mit dem propagandistischen Aufwand, sondern auch mit der immer noch vorhandenen psychologischen Sperre gegenüber diesem Verbrechenkomplex zusammen, wenn Bürger – und nicht wenige Akademiker – der Bundesrepublik z.B. in Schreiben an das Institut für Zeitgeschichte von dieser Propaganda induzierte Fragen stellen, die erkennen lassen, wie gering die gesicherte Kenntnis auf diesem Gebiet ist und in welchem Maße man noch ernstlich zweifelt, ob es das alles – die Judenvernichtung – überhaupt gegeben habe.“²² „Revisionistische“ Geschichtsinterpretationen treffen jedoch nicht nur bei Angehörigen der älteren, selbst noch in den Nationalsozialismus involviert gewesenen Generation auf Zustimmung, sondern verunsichern und beeinflussen auch junge, zeitgeschichtlich mangelhaft informierte Menschen. Entgegen kommt dem „Revisionismus“ dabei die unvorstellbare Dimension der nationalsozialistischen Verbrechen, die zu akzeptieren nicht nur der Generation der Täter schwer fällt. Nicht zuletzt aus diesem Grund ist es notwendig, allen „Argumenten“ und „Beweisführungen“ der „Revisionisten“ mit Information und fundiertem Wissen entgegenzuwirken.²³

(Brigitte Bailer-Galanda in: Pädagogisches Institut des Bundes, 1997. Zitiert aus: Amoklauf gegen die Wirklichkeit. Herausgeber: Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes, Wien 1992.)

- ¹ So veröffentlichte der Franzose Maurice Bardeche bereits 1947 und 1948 „revisionistische“ Geschichtsdarstellungen. Siehe dazu: Anne Frank Stichting (Hrsg.): *The Extreme Right in Europe and the United States*, International Seminar November 1984, Amsterdam 1985, S. 18 f.
- ² Siehe zu Rassinier und den folgenden genannten „revisionistischen“ Autoren das Kapitel von Wilhelm Lasek, „Revisionistische Autoren“ und deren Publikationen.
- ³ Bereits bei einer vom 22. bis 24. April 1977 in Wien durchgeführten internationalen Konferenz gegen Neonazismus und zur Immunisierung der Jugend wurde dem Problem NS-apologetischer Medien breiter Raum gewidmet. Die Tagungsunterlagen liegen im Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes auf.
- ⁴ „Revisionismus“, um die Jahrhundertwende im Rahmen von Richtungsstreitigkeiten in der Arbeiterbewegung verwendet, bezeichnet auch „Bestrebungen, die auf Abänderung von Verfassungen oder völkerrechtlichen Verträgen“ abzielen. Der große Brockhaus. 16. völlig neubearbeitete Auflage in zwölf Bänden, Wiesbaden 1956, 9. Band, S. 703.
- ⁵ Siehe dazu auch das Kapitel von Wilhelm Lasek, „Revisionistische Autoren“ und deren Publikationen.
- ⁶ Walendy gibt eine Broschürenreihe mit dem Titel „Historische Tatsachen“ heraus.
- ⁷ Seine letzte, auch in der FPÖ-Zeitung „Kärntner Nachrichten“ (26.10.1989) angekündigte Vortragsreise durch Österreich musste er abbrechen, da gegen ihn wegen Verdachts des Verstoßes gegen das Verbotsgesetz ein Haftbefehl vorlag, dem er sich durch rechtzeitige Ausreise in die BRD jedoch entziehen konnte.
- ⁸ Siehe dazu die ausführliche Darstellung in: Anti Defamation League of B'nai B'rith New York (Hrsg.): *Holocaust „Revisionism“*. Reinventing the Big Lie, ADL Research Report, Summer 1989.
- ⁹ Zu den Methoden Irvings siehe: Martin Broszat: *Hitler und die Genesis der „Endlösung“*. Aus Anlass der Thesen von David Irving. In: ders., *Nach Hitler. Der schwierige Umgang mit unserer Geschichte*, München 1986.
- ¹⁰ In der Zwischenzeit wurden weitere angebliche „Gutachten“ verbreitet. So verfasste Germar Rudolf aus Stuttgart ein „Gutachten über die Bildung und Nachweisbarkeit von Cyanidverbindungen in den Gaskammern von Auschwitz“. Der

Test ist wohl professioneller gestaltet, bringt aber inhaltlich wiederum nur die aus dem Leuchter-Bericht bekannten und wissenschaftlich unhaltbaren Behauptungen.

- ¹¹ Holocaust „Revisionism“, S. 4.
- ¹² Siehe dazu: Wolfgang Benz, Kollektivschuld, In: ders. (Hrsg.): *Legenden, Lügen, Vorurteile. Ein Lexikon zur Zeitgeschichte*. München 1990, S. 113 ff.
- ¹³ Vergleiche dazu: Wolfgang Benz, Judenvernichtung: Die Zahl der Opfer. In: *Legenden, Lügen, Vorurteile*, S. 105 ff.
- ¹⁴ Hellmuth Auerbach, „Kriegserklärungen“ der Juden an Deutschland. In: Benz, *Legenden, Lügen, Vorurteile*, S. 118 ff.
- ¹⁵ Vergleiche dazu Gustav Spann, Zur Geschichte des Zweiten Weltkriegs. In: *Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes und Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Sport (Hrsg.): Österreicher und der Zweite Weltkrieg*. Wien 1989, S. 9–38. Die Publikation kann mittels schriftlicher Anforderung von Schulen kostenlos im Bundesministerium für Unterricht und Kunst, Abteilung Politische Bildung bezogen werden.
- ¹⁶ Martin Broszat, der verstorbene Leiter des Instituts für Zeitgeschichte München, der sich besonders mit dieser Literatur auseinandersetzte, über Irvings Hitler-Biographie: „Nicht aus dem bündigen historischen Zusammenhang entwickelt er (Irving) seine These. Die zu ihrer Stützung angeführten Argumente sind vielmehr meist polemisch aufgesetzt, verstreut auf ein Dutzend Exkurse, in denen er, im Text und in den Anmerkungen, an weit auseinander liegenden Stellen des Buches und oft willkürlich auf einzelne Aspekte und Dokumente zu dem Thema „Hitler und die Judenvernichtung“ immer wieder zurückkommt: zerstückeltes Plädoyer, bei dem abwegige Schlussfolgerungen mit Selbstverständlichkeit an anderer Stelle als erwiesene Tatsachen eingesetzt oder als solche vorweggenommen werden. Seitdem der Autor sich auf seine These festgebissen hatte, war ihm kein Fetzen scheinbarer Evidenz zu schäbig, um sie zu stürzen.“ Broszat, *Hitler und die Genesis der „Endlösung“*, S. 211.
- ¹⁷ Brigitte Emmer, Heß' Englandflug. In: Benz, *Legenden, Lügen, Vorurteile*, S. 91f.
- ¹⁸ Willi Dreßen, Marzabotto. In: Benz, *Legenden, Lügen, Vorurteile*, S. 141 f. Walter Reder war 1934 wegen seines Beitritts zur nationalsozialistischen „Österreichischen Legion“ in Bayern ausgebürgert worden. Seine Wiedereinbürgerung erfolgte 1955 auf Betreiben der oberösterreichischen Landesregierung mit Unterstützung des Bundesministeriums für Inneres (Minister Oskar Helmer). Siehe dazu: *Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes (Hrsg.): Am Beispiel Walter Reder. Die SS-Verbrechen in Marzabotto und ihre „Bewältigung“*, Wien 1985, S. 17.
- ¹⁹ *Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes (Hrsg.): Rechtsextremismus in Österreich nach 1945*. 5. Auflage, Wien 1981, S. 217 ff. 229 f.
- ²⁰ Zu Leuchter und Lachout siehe die entsprechenden Kapitel der vorliegenden Broschüre.
- ²¹ „Halt“, Nr. 40, 1987.
- ²² Martin Broszat: Zur Kritik der Publizistik des antisemitischen Rechtsextremismus. In: *Aus Politik und Zeitgeschichte*. Beilage zur Wochenzeitung *Das Parlament*, B 19/76, 8. Mai 1976, S. 6
- ²³ Die Tendenzen zur Relativierung des NS-Regimes, wie sie im so genannten „Historikerstreit“ zu Tage traten, liegen auf einer anderen Ebene und können daher in diesem Beitrag nicht behandelt werden.